

Botte aus dem Riesen Gebirge.

Zeitung
Zünfundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 31.

Hirschberg, Mittwoch, den 7. Februar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonnirt in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanclanten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insetionsgebühren für die Zeilzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 6. Februar. (Politische Uebersicht.) Dem officiellen Berichte entnehmen wir einige Einzelheiten über die Verwendung des Preußen zugefallenen Antheils der französischen Kriegsschadigungssumme. Preußen erhielt zusammen 316,022,621 M. Davon sind verwendet für Eisenbahnzwecke 218,004,437 M., zur Tilgung von Staatsschulden 78,559,170 Mark, zur Ersatzleistung an den Kronfideicommissfond 2,845,000 M., zu Nothstandsbeihilfen 6,000,000 M. Es bleiben daher im Ganzen noch verfügbar 10,614,013 M. Von dieser Summe werden beansprucht für Regelung der Grundsteuer in den neuen Landestheilen 6,000,000 Mark und durch die Zeughausvorlage 4,330,000 Mark. „Berücksichtige man“, so heißt es in dem genannten Berichte, „daß die erhebliche Summe von 296,563,000 M. für productive Eisenbahnanlagen und zur dauernden Entlastung des Staatshaushaltsetats entnommen worden, so sei es gewiß ein bescheidenes Verlangen, wenn 4,300,000 M. für Herstellung eines Waffermuseums gefordert würden, durch welches die Entwicklung der preußischen Armee in würdiger Weise veranschaulicht werden sollte.“ Die obige Summe wird übrigens ratenweise bewilligt werden. — Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: „Die Pariser „Agence Havas“ und nach ihr verschiedene fremde und deutsche Blätter bringen die Nachricht, daß kürzlich zwischen Deutschland und den Tonga-Inseln ein Vertrag über die Abtretung eines Hafens geschlossen sei. Wichtig ist, daß am 1. November v. J. zu Tongatabu zwischen dem deutschen Reich und Tonga vorbehaltlich der Ratification ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden, der Deutschland in jenem Inselstaate die Rechte der meistbegünstigten Nationen einräumt. Um dabei den zum Schutz deutscher Interessens in dem Inselarchipel der Südsee verkehrenden deutschen Kriegsschiffen die sichere Beschaffung ihres Bedarfs an Kohlen und anderem Schiffsmaterial zu ermöglichen, hat der König von Tonga uns das Recht der freien Benutzung eines für die Errichtung einer Kohlenstation etwa erforderlichen Terrains an einem geeigneten Plage der Vavangruppe, unter voller Wahrung seiner Landeshoheit, zugesagt. Von der Abtretung eines Hafens oder der Landeshoheit ist in dem Vertrage nicht die Rede, vielmehr schließt dessen Wortlaut, der seiner Zeit publicirt werden wird, die Muthmaßung einer solchen Absicht ausdrücklich aus. Es sind solche Angaben ebenso unbegründet, wie die von Zeit zu Zeit in Cours gesehnen falschen Nachrichten über angebliche Absichten Deutschlands auf Colonisation in fremden Welttheilen.“ Den in Rede stehenden Vertrag hat Namens der deutschen Regierung Capitän Knorr, Befehlshaber der kaiserlichen Corvette „Sexta“, abgeschlossen. — Der „Röln. Zig.“ wird aus Paris unterm 1. d. M. geschrieben: „In den hiesigen officiellen Kreisen wird befürchtet, daß es doch zum Kriege kommen könnte, oder man stellt sich wenigstens so

und erregt Besorgnisse wegen der Haltung Deutschlands. Den nächsten Anlaß dazu soll der Artikel der „Provinzial-Correspondenz“ abgeben, worin die „Revue des deux Mondes“ abgefertigt wird. In Frankreich hat man sich noch keineswegs mit der letzten Vergangenhelt versöhnt und würde sich jeder richtige Franzose es als einen Mangel an Patriotismus anrechnen, wenn er nicht, so oft es thunlich ist, seine deutschfeindliche Gesinnung zur Schau trüge. Von oben herab geschieht Nichts gegen Kundgebungen dieser Art; denn wenn die höchsten Kreise für den Augenblick auch nicht an Krieg denken, so fürchten sie doch zu sehr, sich unpopulär zu machen, wenn sie der Deutschenfresserei entgegenzutreten würden. Daß die Regierung die Presse so ziemlich in der Hand hält, wenn sie wollte, geht zur Genüge aus der eben erfolgten Suspendirung des Blattes „Les Droits de l'homme“ hervor. — Wie wir seiner Zeit mittheilten, hat die römische Curie den italienischen Bischöfen bei der italienischen Regierung das Exequatur nachzusuchen. Mit Bezug hierauf schreibt ein römischer Correspondent der „Röln. Zig.“ sehr treffend: „Das ist doch ein Riß in die ganze bisherige Politik der Curie, die ihre starrsinnige Ablehnung den deutschen kirchlichen Gesetzen gegenüber fast zur Unmöglichkeit macht. Im Vatican fragt man freilich wenig nach Consequenz und Logik, weil man weiß, daß so weltliche Dinge von den frommen Seelen im deutschen Reich nicht verlangt werden. Aber man dürfte doch das deutsche Publicum darauf aufmerksam machen, welches frevelhafte Spiel die Curie mit unserem Vaterlande treibt, indem sie bei uns dieselben Dinge als Verfolgung der Kirche auschreit, von denen sie hier amtlich kundgibt, daß sie „geduldet werden könnten“. Ich bin nicht ganz gewiß, glaube aber sagen zu können, daß von hiesigen gemäßigten hohen Prälaten Wink an die deutschen Bischöfe ergangen sind, sich den genannten Bescheid zur Erleichterung ihrer eigenen Lage zu Nutzen zu machen.“ In einigen belgischen Städten, namentlich in Brüssel und Antwerpen, haben am 2. d. antiministerielle Kundgebungen Statt gefunden. In Antwerpen rief das Publicum während der Opernvorstellung der „Stimmen von Portici“: „Es lebe der König! Nieder mit dem Ministerium Malou!“ Und diese Rufe verpflanzten sich bis auf die Straße. In Brüssel fand eine gleiche Demonstration beim Schluß eines liberalen Meetings Statt.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Das einzige Interesse erregt heute die gestern ihrem Inhalte nach mitgetheilte russische Circularnote vom 19./31. v. M. Die „Times“ beschäftigt sich mit derselben und meint, die Antwort der englischen Regierung werde im Einklang mit der Willensmeinung des Parlaments unzweifelhaft dahin lauten, daß England sich vorbehalte, seine eigenen Interessen und die Interessen des allgemeinen Friedens zu Rathe zu ziehen und daß die Regierung den weiteren

Gang der Ereignisse abwarten werde. Wollte Rußland schneller zu Werke gehen, so werde es dies auf seine eigene Verantwortung thun müssen. Das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff werde schwerlich dazu beitragen, das englische Mißtrauen abzuschwächen. Es werde als Aufforderung zu dem Beginn eines Krieges betrachtet werden, aus welchem, wenn die Türkei ohne Bundesgenossen bliebe, Rußland kaum ermangeln könnte, Vortheil zu ziehen.

Die von der Pforte anlässlich des Auskehrübergehens der Konferenz den Conferenzzmächten nunmehr zugestellte Note wahr in bestimmter Form die Integrität und Autonomie der Türkei in allen Landesbeileien. Die Sprache derselben ist sehr entschiedenen und ganz der Ausdruck der Politik Midhat's. Die von letzterem geschaffenen Institutionen werden hervorgehoben und die Rechte Dritter zur Einschränkung in die inneren Angelegenheiten der Türkei befristet.

Aus Konstantinopel, 26. Januar, schreibt man der „Vol. Corr.“: „Die Abreise der fremden Botschafter wird hier noch immer vielfach commentirt. Die vernünftigeren Politiker hoffen wohl, daß Midhat Pascha und die anderen Minister nunmehr längere Wege einschlagen und auf einer Politik nicht beharren werden, durch welche die Türkei sich die Sympathien und die moralische Unterstützung Europas verschmerzen würde. Thatsächlich ist aber von einer solchen Gesinnungsänderung des türkischen Ministeriums noch nichts zu verspüren. (Vgl. oben. Die Red.) Im Gegentheil ist die von einer fanatischen Presse aufgeschwemmte muslimmännische Bevölkerung von Haß gegen Europa erfüllt und für einen Kampf bis aufs Aeußerste eingenommen. Unter der Controle der Behörde erscheinen hier Preßzeugnisse, welche das Bild des Christenhaßes nach allen Enden des Reiches verbreiten, so daß im Falle eines Krieges mit Rußland auch ein Racenkampf im Innern droht. Es ist nicht zu leugnen, daß Seitens der Regierung den Provinzialbehörden fortwährend eingeschärft wird, Eintracht und Harmonie zwischen der verschiedenen Confessionen zu erhalten. Es sind dies sicherlich ansehnliche und lobale Anempfehlungen, die aber in den Provinzen und hauptsächlich im Innern Kleinasiens, wo der Fanatismus noch in seinem Urzustande herrscht, unberücksichtigt bleiben. Das Journal „Itihad“, welches als das Organ Midhat Pascha's angesehen wird, unternahm es, die Ausführungen des Generals Ignatiew in der letzten Conferenzzusammenkunft zu widerlegen, wobei es an heftigen Ausfällen gegen Rußland und dessen Vertreter nicht fehlte. Die Sprache des Journals wird mitunter provocirend, indem es behauptet, daß Rußland gar nicht im Stande sei, einen erfolgreichen Krieg gegen die Türkei zu führen. Der ottomanische Staat verfüge über 600,000 reguläre Soldaten und eben so viele Freiwillige, brauche demnach die Garantien Europas nicht. Wenn Europa ihm die aus den bestehenden Verträgen resultirenden Garantien und Wohlthaten entziehe, so könne sich die Türkei nur frenen; denn gerade diese Garantien haben den gegenwärtigen Zustand des Reiches verschuldet.“

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel hatte Auftrag erhalten, von den beunruhigenden Nachrichten, welche über die Lage der europäischen Ansiedler in Syrien und Palästina eingelaufen waren, der türkischen Regierung Kenntniß zu geben und von derselben energische Schutzmaßregeln zu verlangen. Aus guter Quelle hört die „Köln. Ztg.“, die Pforte habe diese Mittheilung mit der Erklärung beantwortet, daß sie für die Ruhe im Lande einsehe. Gleichzeitig soll jedoch in Folge der Vorstellungen des Frhrn. v. Werther der Gouverneur von Jerusalem telegraphisch zum Bericht über die Sachlage aufgefordert und ihm die Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit besonders zur Pflicht gemacht worden sein.

Weiter sind noch folgende Nachrichten eingegangen:

Wien, 6. Februar. Wie die „Presse“ erfährt, ist eine Antwort der Pforte auf das serbische Ansuchen, betreffend die Zurücknahme der Garantieforderung, bisher noch nicht erfolgt. General Ignatiew ist gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Paris, 5. Februar. Der Marquis von Salisbury ist heute früh auf der Ducekreise nach London hier eingetroffen. — Der „Moniteur“ bespricht die jüngste russische Circularnote und meint, dieselbe schreie das von der „Times“ gedruckte Mißtrauen und die pessimistischen Anschauungen nicht zu rechtfertigen; die orientalische Frage müsse eine europäische Frage bleiben, deshalb erwachsen aus derselben auch für Rußland keine Verantwortlichkeiten oder Pflichten, die von denen der übrigen Staaten verschieden seien. Schließlich bemerkt der „Moniteur“, das Circularschreiben des Fürsten Gortschakoff habe das durch die Konferenz in Konstantinopel festgestellte Princip nicht verletzt.

—w. Berlin, 3. Februar. Unter dem russischen Ministerium sind die Beträge für das Elementarschulwesen im Staatshaushalt, welche früher unzulänglich bemessen waren, derart erhöht, daß der Etat für 1876 bereits unter den hierher ge-

hörigen Titeln 12 bis 18, Capitel 125 des Etats, zusammen 13,774,422 Mark 10 Pf. aus Staatsmitteln gewährt. Der jetzt vorliegende Etat für die Zeit vom 1. April 1877 bis dahin 1878 bringt nur ein Mehr von 117,491 Mark 23 Pf., — dagegen sind 80,084 Mark abgesetzt. Die letzten Beträge sollen aber nicht in das Gewicht, weil unter denselben erhebliche Beträge von Kreis- und Schulinspektoren stecken, welche richtiger in einen anderen Abschnitt gestellt sind, also nicht fortfallen. Erheblicher ist folgende Aenderung: Der ältere Etat setzte „Befußt Errihtung neuer Schulstellen“ 191,259 Mark 50 Pf. aus. Der jetzige Etat enthält hier nur 138,175 Mark 50 Pf. Es ist aber der Minderbetrag von 53,084 Mark zugleich mit einigen anderen Beträgen — zusammen 90,491 Mark 23 Pf. — auf den Fond übertragen, welcher bestimmt ist zu „Befoldungen und Zuschüssen für Lehrer, Lehrerinnen und Schulen, ins Besondere auch zur Gewährung zeitweiliger Gehaltszulagen für ältere Lehrer, sowie zu Unterstüzungen“. Es ist also davon ausgegangen, für Errihtung neuer Schulstellen eine Einschränkung eintreten zu lassen und den dadurch ersparten Betrag zur Verbesserung bestehender Schulen zu verwenden, was bei dem Mangel an Lehrkräften billig erscheint.

Dem Herrenhause ist eine Gesetzesvorlage über die Unterbringung von verwahrlosten Kindern in Erziehungs- oder Besserungsanstalten zugegangen, welche die Ausführung der Zusatzbestimmung in § 55 des Strafgesetzbuches bezweckt. — Zu der Vorlage ist in den Motiven an die Spitze gestellt: „... Unter den Schäden, an welchen unsere socialen Zustände kränken, stehen die Verwahrlosung und die Zuchtlosigkeit der heranwachsenden Jugend in erster Reihe. ... Es wird gemeinhin auf die Schule verwiesen, die vorzugsweise berufen sei, Zucht und Bessung unter der heranwachsenden Generation zu fördern. Die Schule allein ist dieser Aufgabe nicht gewachsen ... neben den Einflüssen, die sich außerhalb der Schule geltend machen. Die Erziehung erfolgt der Hauptache nach in der Familie, der Lehrer kann hierbei nur helfen und mitwirken. Der Grundgedanke der Vorlage liegt in § 1: „Wer vor Vollendung des zwölften Lebensjahres eine strafbare Handlung begeht, kann von Obrigkeit wegen in eine Erziehungs- und Besserungsanstalt oder in eine geeignete Familie untergebracht werden, vorausgesetzt, daß die Verwahrlosung, in welcher der jugendliche Uebelthäter sich befindet, eine solche Unterbringung nöthig macht, um ihn auf den Weg der Sitte und des Gesetzes zurückzuführen.“ Der Unterbringung geht auf Grund von Erörterungen ein Beschluß des Vormundschaftsgerichts über die Zulässigkeit der Unterbringung voraus. Dann beschließt der Bezirksrath (Regierung), ob und wie lange die Unterbringung Statt finden solle. Die Unterbringung darf nicht vor Vollendung des sechsten Lebensjahres erfolgen und nicht über das zwanzigste Lebensjahr hinaus ausgedehnt werden. Es sind besondere Anstalten zur Unterbringung zu errichten, wofür die Provinzialverbände zu sorgen haben, wenn es an Gelegenheit fehlt, die Unterbringung in Privatanstalten oder Familien zu ermöglichen. Die Kosten fallen bei Unvermögen der Kinder und deren Eltern den Provinzialverbänden zur Last. Die Anstalten dürfen höchstens für eine Kopzahl von 150 Kindern eingerichtet werden und müssen mit Grundbesitz zur Beschäftigung der Kinder mit ländlichen Arbeiten ausgestattet werden. Anstalten, welche für Kranke, Idioten, Landarme, Gebrechliche, Landstreicher, Bettler u. bestimmt sind, dürfen zur Unterbringung jener Kinder nicht benutzt werden, dagegen werden auch im Falle der § 56 des Strafgesetzbuches jugendliche vom Gerichte Verurtheilte in die neuen Anstalten gebracht werden dürfen. Bei Bestimmung der Dauer der Unterbringung wird es wohl wünschenswerth erscheinen, daß das Vormundschaftsgericht mitspreche.

Berlin, 5. Februar. (Bermischtes.) Das Gerichtsverfassungsgesetz für das Deutsche Reich ist am 27. v. Mts. von Sr. Majestät dem Kaiser vollzogen worden und wird in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden. — Die preussische Regierung bereitet, wie auswärtigen Blättern gemeldet wird, eine Gesetzesvorlage über eine Anleihe von 30 Millionen Mark zur Aenderung der durch die Noat-Überschwemmung entstandenen Noth vor. — Wie der „Magdeb. Ztg.“ von hier geschrieben wird, sind zwischen dem deutschen Reich und Norwegen Verhandlungen eingeleitet, welche die Legung eines deutsch-norwegischen Kabels bezwecken. Dänemark hält so erhebliche Transitgebühren für Telegramme aufrecht, daß es im Interesse Deutschlands und Norwegens liegt, durch ein eigenes Kabel von der dänischen Kabelgesellschaft unabhängig zu werden. — Der bekannte Staatsfiker Dr. Otto Hüner ist gestern hier gestorben.

— Ueber die in Smyrna vorgekommenen Meisereien zwischen französischen und deutschen Matrosen entnimmt die „W. Ztg.“ einem Privatbriefe Folgendes: „Wir liegen hier in Smyrna mit einem französischen Kriegsschiffe, dem „Chateau Renard“, zusammen; an Bord desselben befinden sich einige Leute,

die 1870 an dem bei Havana gelieferten Gefechte Theil nahmen, in welchem der „Meteor“ befanntlich oblag. Seit unserer Ankunft hier trugen die Franzosen gegen die Mannschaft des „Meteor“ eine Feindschaft zur Schau, welche abnen ließ, es würde zu Reibereien kommen. Die Franzosen zeigten mehrere Male große Lust, anzugreifen, hüteten sich jedoch, da die Deutschen zufällig immer die Uebermacht hatten. Sonntag, den 14. Januar, wurden von unserem Schiffe 12 Mannurlaubt, auch vom „Friedrich Carl“ nur die gleiche Anzahl. Hiervon mußten die Franzosen unterrichtet sein, denn sie verabredeten am Nachmittage in einem Café chantant, daß sie die Deutschen überfallen wollten. Mehrere anwesende Deutsche und Griechen hörten diese Gespräche, konnten jedoch unsere Leute, welche außerhalb der Stadt waren und erst Abends zurückkehrten, nicht mehr warnen. So wurden diese in einem Café während eines Langes von den Franzosen, welche sich, etwa 30 Mann stark, mit Knütteln bewaffnet hatten, überfallen und es entspann sich eine furchtbare Schlägerei, welche, obgleich die Franzosen das Local räumen mußten, einen unglücklichen Ausgang nahm. Der Oberfeuerwerksmaat Rosenstein und mehrere andere Maate gaben sich alle Mühe, die Ruhe aufrecht zu erhalten, aber es war nicht möglich; Rosenstein erhielt hierbei einen Dolchstoß in die rechte Schläfe und brach todt zusammen. Der Stof war mit einer solchen Wucht geführt, daß er die Hirschschele durchstoßen hatte. Das Begräbniß fand mit allen militärischen Ehren Statt. Der Zug, an dem sich die Beamten des deutschen Consuls, die Officiere und Mannschaften unserer Schiffe beteiligten, wurde von einer großen Volksmenge begleitet. Bei der von dem französischen Consul geführten Untersuchung gelang es, den Franzosen herauszufinden, welcher, mit einem Dolche bewaffnet, sich in der Nähe Rosensteins aufgehalten hatte und dieser wird wohl der Mörder sein. Wir haben an Rosenstein einen unserer besten Kameraden verloren. Derselbe diente bereits 11 Jahre, war 1871 auf einem der eroberten Kanonenböden in Frankreich gewesen, besuchte 1872—74 die Feuerwerksschule zu Berlin und sollte in kurzer Zeit zum Feuerwerker (Detonateur) befördert werden. Unter unseren Mannschaften herrscht eine furchtbare Erbitterung und wird man den Franzosen diesen Todten so leicht nicht vergessen. Der „Chateau Renard“ hat am folgenden Mittwoch Smyrna verlassen, nachdem der Capitän sich noch geweiheit, für die von den Herren Franzosen zerstückelten Geräthe und Möbel die geforderte Entschädigung von 40 Lire zu leisten.“

Strasbourg t. G., 5. Februar. Die Session des Landesausschusses wurde von dem Bezirkspräsidenten Ledderhose eröffnet. Die Eröffnungsbrede desselben wurde vom Alterspräsidenten Flurer mit einer durchweg lokalen Ansprache beantwortet. Hieran folgte die Wahl des Präsidiums und des Bureau's. Schlumberger wurde zum ersten, Baron Jörn von Bulach zum zweiten Präsidenten gewählt. — In der Ansprache bei der Eröffnung der Session des Landesausschusses bedauerte der erste Präsident, Herr Flurer, auf das Lebhafteste die Erkrankung des Oberpräsidenten und fügte hinzu, daß man trotz der Abwesenheit desselben im Ausschusse den Versöhnungsprincipien wieder begehnet sei, zu denen er sich bekenne und in die man sich hinlängelt habe. Die Rede gedenkt der in dem Wahlergebnisse fundgegenwärtigen Umwandlung der öffentlichen Meinung, beglückwünscht das Land zu diesem Fortschritte und setzt voraus, daß die resultatlosen, herben und compromittenden Protestationen sich überlebt haben. Schließlich sprach der Redner die Erwartung aus, daß das Reichsland durch die Bewilligung einer eigenen Verfassung den übrigen deutschen Staaten baldigst gleichgestellt werden würde.

Frankreich. Paris, 3. Februar. Im Industriealast begann heute die Auslosung der Altersklasse von 1876. Zu den 428 jungen Leuten des 1. Arrondissements von Paris, welche sich dort zu stellen hatten, zählte nach dem Gesetz auch der Prinz Louis Napoleon und es hatten sich daher viele Personen aus Neugier zu dem Aufruf eingelunden. Wie indeß die „Liberte“ vernimmt, war der Name des Sohnes Napoleon III. von Amts wegen von den Listen gestrichen worden.

Versailles, 5. Februar. Deputirtenkammer. Der Deputirte Madier de Montjan machte die Mittheilung, daß er am nächsten Donnerstag die Regierung über die innere Politik zu interpelliren beabsichtige. Der Ministerpräsident Simon erklärte sich bereit, die Diskussion hierüber sofort zu eröffnen. Lebland (gemäßigte Linke) erklärte, derartige Diskussionen könnten nur im Lande Unruhen und Besorgnisse hervorrufen. (Beifall.) Madier zog hierauf seine Interpellation zurück. — Darauf wurde der von demselben Deputirten eingebrachte Antrag, betreffend die Aufhebung des im Jahre 1852 erlassenen, auf die Suspendirung und Unterdrückung der Journale bezüglichen Decretes, angenommen mit einem Zusatzartikel, nach welchem die durch das Decret vom Jahre 1853 aufgehobenen früheren Bestimmungen über die Presse provisorisch wieder in Kraft treten sollen. Im Laufe der Debatte erklärte der Ministerpräsident Simon dem Deputirten Raoul Duval

(Bonapartist) gegenüber, welcher den Minister wegen seiner jetzigen Haltung zu der Presse, die mit seiner früheren im Widerspruch stünde, angegriffen hatte, unter verschiedenen politischen Lagen könne man auch verschiedene Doctrinen befolgen; um die Angriffe der bonapartistischen Partei zu verhindern, sei es notwendig, die Gesetze wieder herzustellen, welche unter dem constitutionellen Regime bestanden.

England. London, 2. Februar. In Shoeburyness nahmen gestern in Gegenwart des Generals Campbell und einer großen Anzahl englischer und fremder Officiere wiederum die Schießversuche mit der 81 Tonnen schweren Kanone gegen eine mit 47 Zoll dicken Panzerplatten besetzte Scheibe ihren Anfang, und das Ergebniß derselben hat, wie es heißt, den kühnsten Erwartungen völlig entsprochen. Der einzige Schuß, der mit einer 370 Pfund schweren Granate abgefeuert wurde, durchbohrte die Panzerscheibe bis auf einen halben Zoll.

Africa. Egypten. Der „Köln Ztg.“ wird aus London, 3. Februar, geschrieben: Der Hebräer hat den Admiral Mac Alloy Pascha mit einem ägyptischen Geschwader nach dem Nothen Meer zur Ermittlung und Begründung der Meldungen über neuer Slavenausfuhr aus ägyptischen Landen entsandt. Die Uebeltäter zur See und zu Lande sollen streng bestraft, die aufgefundenen Slaven der nächsten englischen Behörde ausgeliefert werden. Dortige britische Schiffe wirken zu diesen Zwecken mit.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 5. Februar. (Herrenhaus. — 2. Sitzung.) Im Herrenhause kam heute zunächst der Gesetzesentwurf wegen Aufhebung des Lehnverbandes im Geltungsbereich des Ostpreussischen Provinzialrechts zur Verathung. Eine Discussion knüpfte sich an die Frage, ob eine Entschädigung für die Aufhebung des Lehnverbandes an die Lehnberechtigten überhaupt gerechtfertigt, und sodann, ob sie nach Lage der Dinge in Ostpreußen angemessen und zulässig sei. Graf zur Lippe glaubte beide Fragen bejahen zu müssen und beantragte demgemäß einen entsprechenden Zusatz zu dem Gesetz. Die Interpellation des Grafen Schulenburg-Verendorf, welche wissen wollte, wann die Sequestration des Vermögens des Erbprinzen von Hannover aufgehoben werden würde, hatten die Tribünen vollständig gefüllt. Der Umstand, daß man nicht gemäß der Tagesordnung mit der Interpellation begann, sondern dieselbe auf eine spätere Sitzung hinausgeschob, bewies zur Genüge, daß man das Erscheinen des Fürsten Bismarck erwartete. Diese Hoffnung wurde auch nicht getäuscht. Fürst Bismarck erschien wirklich an seinem Platz, harrete der Dinge, die da kommen sollten. Graf Schulenburg plaidirte als waderer Advocat der Welfenfamilie und der Welfenpartei; die vielen Notizen, die Fürst Bismarck während seiner Rede machte, mußten die Vermuthung wachrufen, derselbe würde die Interpellation beantworten oder doch durch seinen Einfluß eine weitere Discussion veranlassen und in diese eingreifen. Diese Vermuthung erwies sich als irrig. Die Interpellation wurde von dem Regierungskommissar Geh. Regierungsrath Ledemann knapp und sachgemäß beantwortet und da auf keiner Seite des Hauses Neigung vorhanden zu sein schien, in eine Debatte einzutreten, so war der Gegenstand damit beendet. Die Staatsregierung lehnt es nach der Erklärung des Commissars rundweg ab, Befehls Beendigung des Provinzialismus die Initiative zu ergreifen. Uebrigens constatirte derselbe, daß durch den Beschluß des hannoverschen Provinziallandtages zu Gunsten der Aufhebung der Sequestration die welfische Agitation neues Leben erhalten und seitdem namentlich bei Gelegenheit der Reichstagswahlen für die „Wiederstellung Hannovers als selbstständiger Bundesstaat“ mit einem bisher noch nicht wahrgenommenen Eifer gekämpft hat. — Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Kleinere Besesse; Wahl von drei Mitgliedern zur statistischen Centralcommission und eines Mitgliedes zur Staatsaudiencommission.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 6. Februar.

* Rundschau. (Wahl von Abgeordneten der Gewerbesteuerklasse A. I. — Zur Deregulirung. — Petitionen. — Kirchliches.) Die Termine zur Wahl der 7 Abgeordneten der Gewerbesteuerklasse A. I. sind, wie das „Bezn. Amtsblatt“ meldet, für den Wahlort Jauer auf den 10. d. M., für Grlitz auf den 13. und für Slogau auf den 17. Februar festgesetzt. In Jauer wählen die Industriellen aus den Kreisen Volkshain, Landesbunt, Hirschberg, Jauer, Schönan, Goldberg, Haynau, Diezmit und Bunzlau; in Grlitz die aus den Kreisen Grlitz, Nothenburg, Hoherswerda, Landau und Löwenberg und in Slogau die aus den Kreisen Slogau, Lüben, Sprottau, Sagan und Freibald.

Der „Niedersch. Anzeiger“ schreibt aus Slogau: „Die für das Jahr 1877 in Aussicht gestellte Baupinne von 150,000 Mark zum Zweck der Deregulirung ist so wenig klein bemessen, daß dieselbe auch bei dem hiesigen Schiffsahrt und Handel treibenden Publicum große Mißstimmung und wohl auch nicht ungerichte Klagen

herborgehoben hat. Seit einer Reihe von Jahren hat der Staat in dankend anerkannter Weise für Schiffarmachung der Oder nach Kräften gewirkt und dazu bedeutende Mittel bewilligt. Es sind meilenlange Strecken der Oder ausgebaut und vollständig regulirt, diese Arbeiten auch mit dem besten Erfolge gekrönt worden, andere noch wilde Stromstrecken sind in Bau genommen und harren ihrer Vollendung. Leider aber scheint nunmehr der Staat die so energigeg. begonnene Regulirung nicht mit gleichen Kräften, wie bisher, fortsetzen zu wollen, dies beweist eben die allzu geringe für diesen Zweck bewilligte Summe. „Halbe Arbeit ist keine Arbeit“, so sagen auch unsere Schiffer, denn, sagen sie: was nützen uns die vereinzelt regulirten fahrbaren Stromstrecken, wenn dieselben nicht in Zusammenhang gebracht werden. Sofern die bereits im Bau angefangenen Strecken nicht vollständig fertig ausgebaut werden, ist auf eine regelrechte Fahrtriefen nicht zu rechnen, solch vereinzelt angelegte Bauwerke sind für die Bildung einer gleichmäßigen Fahrtriefen vielmehr nachtheilig als vorthellhaft, es bilden sich getheilte Strömungen, und in Folge dessen entstehen und Sandablagerungen abwechselnd mit tiefen Gruben, so daß dann meist die Fahrt unterbrochen und entweder Graben (Stromrinnen) gebaggert oder die Fracht auf mehrere andere leere Schiffe vertheilt werden muß. Wie sehr Handel und Schifffahrt unter solchen Calamitäten zu leiden haben, liegt auf der Hand, und es wäre doch nicht mehr als gerecht, wenn der ohnehin so schwer darnieder liegenden Stromschifffahrt hier recht kräftig zu Hülfe gekommen werden möchte. Was gegenwärtig der Vorthell eine geregelte Wasserstraße bietet, ist zur Genüge bekannt. In Folge der wirklich billigen und im Verhältnis zum Eisenbahntarif in ganz untergeordnetem Verhältnis stehenden Frachtsätze stellen sich denn auch die Productenpreise billiger und mithin der Vorthell für Jedermann. Hoffen wir, daß unsere Bitte an geeigneter Stelle ein geneigtes Gehör finden möge. — Wie wir hören, ist nicht allein die Handelskammer in Breslau, sondern es sind auch die Landtagsabgeordneten des Slogauer und Freistädter Kreises von Seiten unserer Schiffer und sonstigen Interessenten um ihren Beistand ersucht worden. Es ist jedoch dringend notwendig, daß auch die übrigen Interessenten am ganzen Strom entlang ihre Vertreter im Abgeordnetenhaus auffordern, der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit und Theilnahme zu schenken.“

Das 2. Verzeichniß der dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Petitionen weist folgende Petenten aus Schlesien auf: Köhler, Frau des Jägers in Hirschberg (überreicht durch den Abgeordneten Grohmann) beantragt, ihrem 1848/49 im Kriege invalide gewordenen Ehemanne eine Erhöhung seiner Pension zu erwirken. — Gemeindefürsorge und Gemeindevertretung der Kirchengemeinde Neukirch (überreicht durch den Abgeordneten Dr. Paul), beschwerten sich über die von den Behörden angeordnete Umpfarung der evangelischen Bewohner der Colonie Reibberg von Steinkirch nach Friedersdorf. — Böhmer, Rechnungsrath und Genosse, Eisenbahnsecretäre und Buchhalter der Oberschlesischen Eisenbahn, beantragen, zu beschließen, daß das Gehalt der Eisenbahnsecretäre und Buchhalter der Staatsbahnverwaltungen auf 2400—3600 Mark festgesetzt werde. — Magistrat zu Herrnsdorf i. Schlessien (überreicht durch Abgeordn. v. Diebermann), beantragt, dafür zu sorgen, daß der Pfaster- und Brückengoll aufgehoben werde. — v. Kraewel, Breslau, Verein zur Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt, beantragt Bewilligung von 1 1/2 Millionen Mark zur Regulirung der Oder.

Aus Waldenburg i. Schl. schreibt man der „Germania“: „Der hiesige Landrath Ritter hat ein Gesuch (1) an den Kirchenvorstand im nahegelegenen Salzbrunn gerichtet, folgenden Inhalts: Der Patron der Gemeinde, Fürst v. Pleß, hat von seinem Besetzungsrechte keinen Gebrauch gemacht, über ein Jahr ist verfloßen seit dem Tode des Pfarrers; nun hat die Gemeinde das Recht, sich einen Pfarrer zu wählen. Diese wird nun ersucht, einen Antrag auf Abhaltung eines Termins zu stellen, wo eine Stellvertretung oder eine Wahl des Pfarrers vorgenommen werden soll. — Das ultramontane Blatt sagt dieser Mittheilung folgende charakteristische Bemerkung hinzu: „Jedenfalls wird die Gemeinde erklären, daß sie zu einer solchen Wahl nicht berechtigt ist und daß sie nur den als rechtmäßigen Seelsorger anerkennen kann, der ihr von der competenten Behörde gesendet ist.“ Wir wollen hoffen, daß die Salzbrunner Gemeinde die Voraussetzung der „Germania“ täuscht!

— (Uebergangs-Kreishaushaltsetat.) Der dem Kreisrathe vorzuliegende Uebergangsetat für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1877 balancirt in Einnahme und Ausgabe auf 4057 Mark 25 Pf. Verschiedene Titel in Einnahme und Ausgabe sind ohne Zahlenansatz geblieben, da die bezüglichen Einnahmen oder Ausgaben nicht in die Zeit des ersten Quartals fallen. In Einnahme sind gestellt 1) an Dotation aus der Staatscasse 2376 M. 75 Pf.; 2) an Beihilfe aus der Provinzialhauptcasse zur Durchführung der Kreisordnung 1437 Mark; 3) als Pauschquantum der Kreisaußschußverwaltung für Entscheidungen in streitigen Bewaltungsachen 55 M.; 4) als Beitrag der Kreisparcasse zu den Verwaltungskosten 150 M.; und 5) Insgesamt 38 M. 50 Pf. — Zu den Ausgaben gehören 1) Kosten der Amtsverwaltung 1350 Mark; 2) Kosten der Kreisauß-

schußverwaltung 1891 Mark; 3) Kosten der allgemeinen Kreisverwaltung 681 Mark 25 Pf.; und 4) Insgesamt 135 Mark. — Was die besonderen, dem Kreise gehörenden Fonds betrifft, so stellt sich deren Bestand de 1876 a. beim Fond für Nothleidende des Hirschberger Kreises auf 16,088 Mark 21 Pf. und b. beim Landwehr-Pferdegelders-fond (dem Landkreise allein gehörig) auf 6935 Mark 3 Pf.

— (Gewerbeverein.) In der von ca. 100 Personen besuchten Montagsstimmung des hiesigen Gewerbevereins hielt der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Bassenge, einen interessanten Vortrag über: „Hirschberg im 15. Jahrhundert.“ Der Vortragende schilderte zunächst die vormaligen physischen und topographischen Verhältnisse unserer Gegend, sowie die frühere Bauart und Beschaffenheit unserer Stadt, verbunden mit geschichtlichen Rückblenden auf ihre Entstehung, und glang sodann auf den Charakter der Bewohner, sowie auf die communalen Verhältnisse und die hervorragenden geschichtlichen Momente, in welchen Hirschberg eine Rolle spielte, speciell ein. Die Versammlung votirte dem Vortragenden Bravo und Dank, worauf die Berathung des bereits in der vorigen Sitzung angeregten Projectes einer Aus-stellung von Gesellen- und Lehrlingsarbeiten erfolgte. Die Versammlung acceptirte hierbei die vom Vorstande in einer Vorberathung des Gegenstandes zusammengestellten Vorschläge, welche sich im Wesentlichen auf folgende Punkte erstrecken: Die Ausstellung möge im Herbst dieses Jahres Statt finden, aber nur solche Gegenstände in sich aufnehmen, welche in Hirschberg selbst gearbeitet sind. Außer den Arbeiten von Lehrlingen und Gesellen resp. Fabrikhandwerkern soll auch die Ausstellung von Arbeiten der Meister zulässig sein. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen nimmt bis zum 1. Juli Herr Pücher entgegen. Als Ausstellungslocal ist vorläufig der Stadtverordnetenversammlungssaal in Aussicht genommen. Die besten Arbeiten der Ausstellung, mit welcher eine Verloosung innerhalb des Vereins verbunden wird, sollen prämiirt werden.

* (Theater.) Die Eröffnungsvorstellung der Hansing'schen Theatergesellschaft erfolgt, wie bereits gemeldet, Donnerstags, den 8. d. Mts. Zur Aufführung kommt am genannten Tage Kretschel's originelles Lustspiel „Windeluh“.

— (Blühlicher Tod.) Gestern wurde eine ältere Dame aus Warmbrunn, welche mit ihrem Gemahl nach Hirschberg gekommen war, in der Wohnung einer hiesigen Damenschneiderin vom Schläge erkräft und starb trotz schnelligst beschaffter ärztlicher Hülfe nach Verlauf einer Stunde.

* (Nachträgliches zur Stichwahl im Wahlkreise Landesb.-Jauer-Bolkow.) Wir haben schon früher Zeit er-läutert, daß wir mit der Aufzählung der Wahlergebnisse in den einzelnen Ortschaften abhelfen wollten, da das Interesse für die letzteren nach Bekanntwerden des Hauptergebnisses ein verringertes sein mußte. Heute sehen wir uns indessen veranlaßt, ausdrücklich auf das Resultat in einer Ortschaft zurückzukommen, da dasselbe unter den vorwaltenden Verhältnissen rühmend erwähnt zu werden verdient. In dem kleinen Gebirgsdorf Hohenhelmsdorf wurden am 10. Januar 59, bei der Stichwahl 86 Stimmen für den liberalen Candidaten, Prof. Dr. Sneyt, abgegeben; Graf Stolberg erhielt bei beiden Abstimmungen keine Stimme. An dieser Abstimmung kann sich manch anderer Ort ein Beispiel nehmen; darum alle Achtung vor den Hohenhelmsdorfern!

* (Lotterie.) Die Ziehung der 3. Classe preussischer Lotterie beginnt am 13. Februar. Die Erneuerung der Loose muß bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 9. Februar erfolgen.

* (Militärisches.) An Stelle des zu den Officieren der Armes mit dem Competenzen eines Regimentecommandeurs versetzten Herrn Oberst-Lieutenant v. Kornagel ist der bisherige Commandeur des 1. Bataillons 19. Infanterieregiments, Herr Major Grüh-macher, zum Commandeur des in unserer Stadt garnisonirenden Füsilierbataillons, und der bisherige etatsmäßige Stabsofficier Herr Major Winkler zum Commandeur des 1. Bataillons ernannt. Der dem Regiment aggregirte Herr Major Lettau ist als etatsmäßiger Stabsofficier in das Regiment einrangirt worden.

* (Militärisches.) Ein kaiserlicher Erlass regelt, vorbehalten weiterer Befehle, die Uebungen des Beurlaubtenhandes für das Staatsjahr vom 1. April 1877—78. Zu selbigen werden aus Landwehr und Reserve einberufen diejenigen Mannschaften, welche noch nicht mit der neuen Waffe ausgebildet sind. Die Dauer der Uebungen für die Landwehr und alle Trainmannschaften — die Tage des Zusammentritts und Auseinandergehens am Uebungsorte mit einbegriffen — beträgt für dieses Jahr zwölf Tage. Die zu diesen Uebungen aus dem Beurlaubtenhande einzuziehenden Officiere und Unterofficiere haben überall einen Tag früher am Uebungsorte einzutreffen, wie die übrigen Mannschaften. Als Uebungs-orte: für die Provinziallandwehrintanterie werden in der Regel Garnisonorte der Infanterie gewählt. Jäger-, Pionier- und Trainmannschaften üben in den Garnisonen der betreffenden Linientruppentheile. Die Uebungs-orte für die Feld- und Fuhrartillerie und für die Mannschaften des Eisenbahnregiments bestimmt die Generalinspektion der Artillerie. Der Zeitpunkt der Uebungen wird in die Monate April, Mai und Juni dieses Jahres, beziehungsweise für die Schifffahrt treibenden

Mannschaften in das Winterhalbjahr 1877—78 gelegt. Die Interessen der am meisten betheiligten bürgerlichen Berufskreise werden bei der Wahl des Jülicheres besonders zu berücksichtigen sein. Die Uebungen finden nach beendeten Herbstübungen der betreffenden Armecorps Statt. Die Sanitätsbetriebe üben zu gleicher Zeit mit den Krankenträgern des Friedensstandes. Officiere behufs Paralegung ihrer Befähigung zur Weiterbeförderung, beziehungsweise Ableistung von Uebungen im Reserveverhältnis, sowie Officier-Aspiranten aller Waffen können nach Bedarf, auf vor dem 1. April, erstere auf 40 Tage, letztere auf bestimmungsmäßige Dauer eingezogen werden. Die täglichen Uebungen sind so zu legen, daß in diese möglichst nur ein Sonntag und kein Festtag fällt.

* (Mondfinsterniß.) Am 27. Februar tritt eine gänzliche Mondfinsterniß ein. Diefelbe wird bei günstiger Witterung deshalb besonders bequem durch ihren ganzen Verlauf zu beobachten sein, weil der Mond beim Beginn der Erscheinung bereits hoch über dem Horizonte steht und das ganze Schauspiel in den Abendstunden vor sich geht. Die „Vollzeitung“ bemerkt darüber: Schon bei Sonnenuntergang, der an diesem Tage um 5 Uhr 34 Minuten vor sich geht, wird im Osten bereits der Vollmond bei klarem Horizont sichtbar sein, der um 5 Uhr 21 Minuten aufgeht. Der interessante Anblick, den die beiden Himmelskörper stets darbieten, wenn sie gleichzeitig im Osten und im Westen den Horizont berühren, ist dies Mal recht geeignet, auch dem Laien deutlich zu machen, daß der Schatten der Erdkugel, welche zwischen Sonne und Mond steht, den Mond treffen und ihm das Sonnenlicht nehmen müsse. Der Mond befindet sich bereits um diese Zeit im Halbschatten der Erdkugel, wieweil dies für unser Auge wenig bemerkbar ist. Die wirkliche Verfinsternung beginnt, wenn der Mond in seiner Bewegung um die Erde in den Kernschatten derselben eintritt, was um 6 Uhr 23 Minuten der Fall ist. Hiernach bemerkt man sehr bald auch mit blohem Auge, wie der untere Rand des Vollmondes sich zu verfinstern beginnt, als ob eine schwarze Scheibe sich vor die helle Mondkugel schübe. Der fixirte Ausschnitt wächst nun mehr und mehr und schreitet wachsend fort, so daß die helle Mondscheibe nach und nach zu einer schmalen Sichel mit trübem Lichte wird. Endlich um 7 Uhr 20 Minuten verschwindet auch der letzte helle Streifen und es beginnt die totale Verfinsternung, welche über 1 1/2 Stunden anhält. Zuweilen jedoch erscheint er bei totaler Verfinsternung in einem auffallend rothen Lichte, als ob sein sonstiger Silberstrahl sich in glühendes Kupfer verwandelt hätte. Die Wissenschaft lehrt, daß dieses rothe Licht von Sonnenstrahlen herrührt, welche durch die Atmosphäre der Erde von ihrer Bahn abgelenkt worden und in den Schattengebiet der Erde von dort welchen der Mond wandert. Daß dieses Licht nicht immer sichtbar wird, das rührt wahrscheinlich von Trübungen in der Erdatmosphäre her, welche die Sonnenstrahlen nicht durchlassen. Um 8 Uhr 57 Minuten wird wieder der zuerst verfinstert gewesene Theil der Mondkugel helles Sonnenlicht empfangen und zu leuchten anfangen. Nunmehr wächst die Mondscheibe wieder nach und nach an, und um 9 Uhr 54 Minuten verschwindet der letzte Hauch der Verfinsternung, und der Vollmond strahlt in ungetrübtem Glanze.

* (Verordnung.) Es ist wiederholt darüber Klage geführt worden, daß Detail-Drogisten Waaren, deren Frthalten und Verkauf nach der Reichsverordnung vom 4. Januar 1875 über den Verkehr mit Arzneimitteln nur in Apotheken gestattet ist, selbst handelnde und direct giftige Substanzen ohne alle Vorsichtsmaßregeln im Kleinhandel an das Publicum abgeben und sogar zusammengelegte Arzneten auf ärztliche Recepte beliebig anfertigen. Auch ist bekannt geworden, daß nicht nur in diesen Handlungen, sondern auch in den gewöhnlichen Materialhandlungen die den Verkauf stattdenkender und giftiger Substanzen betreffenden Vorschriften häufig unbedacht gelassen und überschritten werden, so daß eine bedenkliche Unsicherheit mit dem Vertriebe derartiger Waaren zu entstehen droht. Es sind deshalb die Polizeibehörden veranlaßt worden, dem etwaigen gegenwärtigen Vertriebe der Detail-Drogisten mit aller Strenge entgegenzutreten und durch gelegentliche unvorhergesehene Revisionen der bezüglichen Verkaufsstätten von der Einrichtung derselben und der Beschaffenheit der darin zum Verkauf ausgestellten Waaren sich Kenntniß zu verschaffen.

* (Warnung.) Zu Ballfeiern werden neuerdings leichtgewebe Stoffe verwendet, auf welchen sich ein glänzender, meist silber- oder goldfarbiger Metall- oder Glasstaub (so genannter Krystallstaub) befindet. Ein großer Theil dieses Staubes löst sich während des Tanzens ab, durchdringt die Lufträume der Tanzsäle und ist von schädlichem Einfluß auf die Augen und Lungen der Anwesenden.

— Warmbrunn, 4. Februar. (Section eines Kindesleiche. — Concert für das Hedwigskist. — Verichtigung.) Am Freitage traf hierher eine Commission aus Hirschberg ein, um die Section eines neugeborenen Kindes vorzunehmen, das die unnatürliche Mutter gleich nach der Geburt in einem Strohhaufen verborgen und dort hatte umkommen lassen. — Einen großen Genuß verhoffte uns gestern der Gesangverein „Harmonie“ durch sein Concert, welches er zum Besten des Hedwigskistes im Saale der Brauerei veranstaltete. Vocals, Instrumental- und Declamationsvorträge waren

in das Programm aufgenommen und brachten eine ebenso angenehme Abwechslung hervor, als sie vorzüglich executirt wurden. Der Gesangverein ist im Besitze einiger recht guter erster Tenorstimmen, und fand die eine derselben bei dem Solo-Quartett auch vollständig zur Geltung. Die Badrapelle, unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Eger, der gleichzeitig auch dem Gesangverein vorsteht, bewährte ihren alten Ruf und thaten sich 2 Mitglieder durch Solovorträge besonders hervor. Der erste Geiger, Herr Delou, spielte ein Concert von David, Opus 5. Mit großer Bravour überwand der junge Künstler die bedeutenden Schwierigkeiten derselben und gab Zeugniß von einem recht erfreulichen Fortschritte in der Technik; ebenso wies die selbstständige Auffassung und Wiedergabe ein flüchtiges Studium und Durcharbeiten unserer Meisterwerke nach; wir können ihm zu seinem Erfolge nur aufruliren und ein fleißiges Fortschreiten auf dem mit Glück betretenen Wege anempfehlen. Den zweiten Vortrag gab der Bassposaunist. Die Bassposaune ist ein ungeliebtes Instrument und zum Concert-Instrument wenig geeignet. Der Ton, wie wir ihn gestern hörten, und wie ihn nur ein das Instrument vollständig beherrschender Künstler hervorzubringen vermag, gleich dem Horn und Klang voll und sympathisch in unser Ohr. Die Posaune selbst wurde recht brav und mit Berständniß zu Gehör gebracht; allezeitiges Bravo beslohte die gelungene Leistung. Daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, darf bei dem Interesse für das lehrreiche Institut, dem die Einnahme ausfallt, als selbstverständlich vorausgesetzt werden; ebenso daß dem Concert flott getanzt wurde. — In meinem vorletzten Berichte hat sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen; nicht der „Dezvorsteher“, sondern der Antvorschieber hat die Polizeiverordnung betreffend der Hundemaulkröbe erlassen; ersterer hat dagegen protestirt.

(Niederösl. Ztg.) Petersdorf (Kreis Hirschberg), 2. Februar. (Robbeit.) Allgemeine Entrüstung hat in unserm Orte die entsetzliche Robbeit eines bißigen Familienvaters hervorgerufen. Der Tagelöhner F. R. aus Nieder-Petersdorf, der mit seiner Ehehälfte schon seit längerer Zeit nicht sonderlich glücklich gelebt zu haben scheint, ging am 24. v. M. aus, um sich dem Genuße spiritueller Getränke hinzugeben. Gegen Mitternacht kam er in vollständig betrunkenem Zustande in seine Wohnung zurück und verlangte von seiner Frau warmes Abendbrot. Da ihm aber diese dasselbe nicht sofort vorsehen konnte, wurde der Gatte so heftig, daß er drohte, die ganze Familie umzubringen. Der Frau gelang es, mit ihrer hochbejahrten Mutter und 3 Kindern dem Unmenschen zu entfliehen; mit desto größerer Wuth stürzte nun aber der berlosse Vater auf seine älteste Tochter — eine diesjährige Confirmantin — und verlegte durch einen Aeserschnitt ihren Unterleib dermaßen, daß an ihrem Auskommen gezweifelt werden mußte, wenn ihr nicht durch den in nächster Nachbarschaft wohnenden Arzt sofort Hülfe gebracht worden wäre. Der ruchlose Thäter ist verhaftet worden und sieht seiner wohlverdienten Strafe entgegen.

* Löwenberg. (Socialistische Strömungen.) Agitatorische Bestrebungen einzelner Mitglieder des seit dem Jahre 1862 bestehenden hiesigen Turnvereins haben den Bestand desselben, so meldet der hiesige „Volksfr.“, in die traurige Nothwendigkeit verjeht, nicht nur das alljährlich Statt findende Carnevals- resp. Stiftungsfest wegfällen zu lassen, sondern auch die Turnübungen bis auf Weiteres zu sistiren. Auch im Vereinsleben machen sich, wie es das Beispiel zeigt, socialistische Strömungen in widriger und unangenehmer Weise bemerkbar.

A. Striegau, 4. Februar. (Verschönerungsverein. — Anlage eines Promenadenweges. — Telegraphischer Verkehr. — Kreisstag.) Der hiesige Verschönerungsverein hielt am 31. v. M. seine diesjährige Generalversammlung ab. Hierbei wurde seitens des Vorstandes der Bericht pro 1876 erstattet, die Rechnung gelept und die Neuwahl des Vorstandes vollzogen. Ihr Berichterstatter hat bei gegebenen Anlässen wiederholt auf die gemeinnützigen Bestrebungen und die günstigen Erfolge dieses Vereins hingewiesen. Die Jahreseinnahme betrug 702 M., die Ausgabe 701 M. Für das laufende Jahr hat der Verein die Anlage eines Promenadenweges von der Stadt nach dem Bahnhof in Aussicht genommen. Dieses in hohem Grade anerkanntenswerthe Project dürfte jedoch zu seiner Ausführung 4—5000 M. erfordern und nur durch die thätigste Unterstützung der städtischen Behörden und der Bürgerschaft, sowie durch die weitgehendste Opferwilligkeit der Kreisbehörden und der Kreisbewohner sich verwirklichen lassen. Der Vorstand des Verschönerungsvereins richtet darum an die Bürgerschaft und die Kreisbewohner die Bitte, dieses gemeinnützige Unternehmen durch reichliche Gaben fördern zu wollen. — Bei dem hiesigen Telegraphenamt wurden im verflossenen Jahre 3018 Telegramme ausgegeben und hierfür an Gebühren 2454 M. erhoben. Die angekommenen Telegramme beliefen sich auf 3315 Stück. — Am 15. d. Mts. findet hierher die erste diesjährige Kreisstagung Statt. Auf der Tagesordnung derselben steht u. A. Einführung der neugewählten Kreisstagmitglieder, Verwaltungsbericht pro 1876, Festsetzung des Etats pro 1877, Antrag auf Gewährung einer Beihilfe aus Kreismitteln zur Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen u. s. w.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Strauß.

(Fortsetzung.)

(E. St.) **Pleantz**, 6. Februar. (Todesfall.) Gestern Abend starb hier selbst der kgl. Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Andersch, nach mehrwöchentlichen schweren Leiden. Er stand seit längerer Zeit dem südlichen Lazareth vor, dem er in hingebender Weise seine Dienste widmete. Die Stadt, deren Interessen er auch als Stadts-Verordneter eifrigst vertrat, verlor in ihm einen durch unerschütterliche Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, sowie durch Tüchtigkeit in seinem Berufe ausgezeichneten Mitbürger.

r. Von der **Ragbachquelle**, 2. Februar. (Gesangs-Aufführung.) Wenn irgend etwas einen geistbildenden und gemüthveredelnden Einfluß auch auf den wenig kunstverständigen, schlichten Landbewohner auszuüben vermag, so ist es eine solche gelungene Gesangs-Aufführung, wie wir Gelegenheits hatten, derselben Sonntag (d. 28. v. Mts.) Abends in der Reichsdorfer Brauerei bezuwohnen. Herr Cantor Weniger daselbst hatte mit seinem — nur aus Reichsdorfem bestehendem — Gesangsverein eine musikalische Abendunterhaltung veranstaltet. Es wurde in prächtiger Ausführung eines zart-sinnig ausgewählten Programms — gemischte Chöre und Solo-Partien — dem zahlreichen Zuhörerkreise ein schöner Genuß bereitet. Allgemeine Anerkennung wurde dem Herrn Dirigenten wie seinen strebsamen Vereinsmitgliedern zu Theil. Sänger und Zuhörer aber blieben noch einige Stunden bei einem Tanzvergnügen vereint.

(Dr. M. Jtg.) **Wetzig**, 1. Februar. (Ein Verirrter.) In einer Schornsteinanlage der Wehlbändler Vinlus'schen Besingung auf der Nikolaistraße stieß heut der mit der Reinigung des Schornsteins betraute Schornsteinfeger auf einen weichen Gegenstand. Als er denselben aufheben wollte, erfasste der Schornsteinfeger mit der Hand einen Kopf und da er auch bald darauf Arme und Beine wahrzunehmen glaubte, stieg ihm unwillkürlich der Gedanke auf, daß der Gegenstand nichts Anderes, als eine Kindesleiche sein könne. In aller Eile wurde der Hausherr gerufen, in dessen Gegenwart die vermeintliche Leiche ans Tageslicht gezogen und zum allgemeinen Erstaunen ein todt, in ein zerrissenes rothes Tuch gehüllter Affe aufgefunden. Wie der Affe, welcher nebenbei bemerkt, erst vor zwei bis drei Tagen verstorben zu sein scheint, in den bezeichneten Schornstein gekommen, ist zur Zeit noch nicht festgestellt. Es wird vermuthet, daß derselbe Eigenthum des früheren Gashauspächters Fritsche zu Petersdorf jetzt zu Jarbeje gewesen, da letzterem vor einiger Zeit in Petersdorf ein zahmer Affe abhanden gekommen und nicht wieder aufgefunden worden ist.

Bermischtes.

— (Gegessen oder geessen?) Es galt unlängst eine große Wette zwischen zwei jungen Gelehrten Deutschlands, was der Reiztheit der Sprache entsprechender sei, „geessen“ oder „gegessen“? Adelung's Wörterbuch wurde als Schiedsrichter angeführt und entschied für „gegessen“. Der Ueberwundene zahlte die Wette und legte folgendes Duodlibet bei:

Ich habe mich nämlich gegiret,
Ich finde mich lächtig gegäffet,
Das hätt' ich niemals gegahnt!
Es hat sich die Sprache gegändert,
Sie hat das Gemeine gegadelt
Und ist für geffen gegessen.
Drum sei Dir die Gabe gegopfert,
Nach der Du die Lippen gegöffnet.
So sind nun die Berge gegebenet,
So ward mir das Schiffchen gegentert,
So hast Du die Vorbeere gegerüet,
So wirft Du vor Allen gegehret,
Und ich von Niemand gegachtet,
Es haben die Dänen gegadert,
Die Söhne die Väter begerbet,
So ist die Geschichte gegendet.

Wir müssen gestehen, daß diese Verse sehr hübsch „gegarbeitet“ sind.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 6. Februar. (W. L. N.) Das Abgeordnetenhaus genehmigte nach längerer Debatte die Zeughausvorlage in der Fassung der Commission und erledigte mehrere Titel des Etats des Ministeriums des Innern. Die Polen und Mitglieder des Centrums brachten verschiedene Klagen vor, denen der Minister entgegentrat. — Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichte eine Kaiserliche Verordnung, durch welche der Reichstag auf den 22. d. M. einberufen wird.

Constantinopel, 6. Februar. (W. L. N.) Der Minister des Auswärtigen sandte den Vertretern der Pforte im Auslande eine Mittheilung, welche folgenden Schlusssatz enthält: Der Sultan empfahl in einem Hatt dem Großvezir eine rasche und vollständige Entwicklung der durch die Verfassung gewährten Principien und die praktische Einführung aller Reformen, welche in den Provinzen anzuwenden sind.

Er hatte ihre Hand ergriffen und suchte sie liebevoll zu sich zu ziehen, sie aber wand sich los, indem sie spöttisch lächelnd sagte: „Das wäre freilich eine außerordentlich bequeme Manier! Du beleidigst mich und dafür bietest Du mir großmüthig Deine Verzeihung an. Ein Kuß und die Sache ist abgethan. Die bürgerliche Braut muß sich glücklich schätzen, wenn der Herr Freiherr von Rothfels ihr gnädigst verzeiht.“

Sie hat kein Herz!
Der Gedanke durchzuckte Otto, als Anna ihm ihre Hand entriß, als er in ihr zornfunkelndes blaues Auge schaute, als er den häßlichen, scharfen spöttischen Zug sah, der sich um den kleinen Mund bei den harten, beleidigenden Worten lagerte. Auf eine solche Anklage, deren Ungerechtfertigkeit ihm empörte, hatte er keine Antwort.

„Du antwortest nicht, Du wagst es nicht, Dich zu vertheidigen!“ sagte Anna triumphirend.

„Ich vertheidige mich nicht, weil eine derartige Beschuldigung keine Widerlegung verdient!“ erwiderte Otto entrüstet. „Wenn Du mich so wenig kennst, daß Du mich so niedriger Bestimmung fähig halten kannst, dann mußt Deine Liebe zu mir sehr schwach sein. Laß was nicht weiter streiten, Anna, auf diesem Wege kommen wir zu keiner Verständigung, Du bist zu erregt, um mir Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Laß uns das Gespräch abbrechen; ich hätte mir wohl vorgenommen, heut mit Dir noch über Manches recht ernst zu sprechen; aber ich will warten, bis Du ruhiger geworden bist.“

„Wirklich? Sehr gnädig! Ich aber wünsche, daß wir heut uns ansprechen, jetzt!“

„Nein, Anna, glaube mir, es ist besser, wenn wir für jetzt den gehässigen Streit, der, statt uns zu versöhnen, uns weiter trennt, ruhen lassen. Ich kann ohnehin nicht lange mehr bei Dir bleiben; heut Nachmittag werde ich Dich wieder besuchen, dann hoffe ich Dich ruhiger zu finden.“

„Erspare Dir diesen Besuch, Du würdest mich nicht zu Haus finden. Graf Wenckstein hat Concerbillets für Mama und mich besorgt.“

„Das kann Dein Ernst nicht sein, Anna! Du kannst nicht mit dem Grafen ein öffentliches Concert besuchen wollen an dem Tage, an welchem mein Onkel gestorben ist.“

„Soll ich vielleicht Trauer für den stolzen Freiherrn anlegen, den ich nicht einmal kenne und der sich geweiigert hat, mich zu sehen?“

„Er war der nächste Verwandte Deines Bräutigams! Wenn nicht Dein natürliches Gefühl es thut, so sollte die Schickslichkeit Dir verbieten, heut einen Vergnügungsort zu besuchen; man spricht ohnehin schon darüber, daß Graf Wenckstein Dich und die Mama zu häuslich begleitet. Was würde die Welt sagen, wenn Du nun gar heut mit ihm das Concert besuchtest? Das kannst Du unmöglich wollen, Anna.“

Anna's Gesicht erglühte in dunkler Röthe, ihr Auge blühte in zorniger Erregung. „Wißt Du mir Anstandsregeln ertheilen?“ rief sie entrüstet. „Glaubst Du, das Bürgermädchen wisse nicht, was die gute Sitte erfordert? — Das verbitte ich mir ein für alle Mal. Noch bin ich nicht Deine Sclavin und werde thun und lassen, was ich selbst für schicklich und angemessen halte!“

„Du bist nicht meine Sclavin, aber Du bist meine Braut!“ erwiderte Otto ernst und fest. „Du hast die Pflicht gegen mich, die Rücksichten zu nehmen, welche Du Deiner und meiner Ehre schuldig bist. Du begehst eine Verletzung dieser Pflicht, wenn Du dem Gerede der Leute einen gerechten Grund gibst. Dein Ruf und damit der meinige leidet durch Deine allzu intime und öffentlich zur Schau getragene Bekanntschaft mit einem verrufenen Wüstling, wie der Graf Wenckstein es ist.“

„Du beleidigst mich von Neuem!“

„Das ist nicht meine Absicht; aber die Pflicht gebietet mir, daß ich Dich warne. Ich darf es nicht länger dulden, daß über Dich gesprochen und gespottet werde. Ich fordere von Dir, daß Du diese schon zum öffentlichen Skandal gewordene Bekanntschaft abbrichst und nie wieder mit dem Grafen Wenckstein irgend ein Concert oder Theater besuchst. Der Platz der Braut ist an der Seite des Bräutigams. Ich werde morgen schon meine Wohnung wieder in B** nehmen. Sobald die Beerdigung meines Oheims vorüber ist, werde ich Dich selbst, so oft Du es wünschst, in Concerte und Theater begleiten, bis dahin aber kannst Du wohl auf diese Vergnügungen verzichten.“

Anna schaute mit starrem Staunen Otto an. Sie hatte ihn bisher nur als den zärtlichen, nachgiebigen, jeden ihrer Wünsche erfüllenden Bräutigam gekannt, jetzt plötzlich sah sie in ihm den ruhigen, festen, entschiedenen Mann, dessen energischer Wille sie

überwältigte. Sie wagte es nicht, ihm zu widersprechen. Ueberzeugt war sie nicht, aber ihren kindischen Trost ihm gegenüber anzubieten, war ihr in diesem Augenblick unmöglich. Sie nahm ihre Zusage zu dem letzten Mittel, durch welches sie bei der Mutter stets erreichte, was sie wollte, zu Thränen, aber auch diese erweichten Otto's festen Willen nicht.

„Du stößt Dich wieder gekränkt, Anna“, fuhr er freundlich und sanft, aber sehr bestimmt fort. „Es thut mir leid, aber ich konnte Dir dies nicht ersparen. Deine Ehre und Dein Ruf müssen steckenlos bleiben. Ich komme Nachmittags zu Dir und ich hoffe, wir werden dann ohne Rückhalt uns verloben. Ich rechne darauf, daß Du dem Grafen, wenn er, wie ich erwarte, heute noch seine Visite macht, ohne Weiteres erklärst, Du seiest wegen des Todesfalls in der Familie außer Stande, das Concert zu besuchen. Lebe wohl, meine liebe, theure Anna, Nachmittags sehen wir uns wieder.“

Er küßte sie auf die Stirne, sie duldete es, aber sie ließ das Taschentuch, mit welchem sie die Augen verdeckt hielt, nicht sinken; sie sagte ihm, als er sie verließ, kein Lebewohl.

XIII.

Meine theure, mütterliche Freundin!

Werden Sie mir zürnen, daß ich so lange geschwiegen habe, daß ich erst heut, nach beinahe dreiwöchentlichem Aufenthalt in P** meinem kurzen, ersten Brief diesen zweiten ausführlicher nachfolgen lasse? Ich hoffe es nicht. Sie sind ja so einzig gut und Sie wissen, daß meine Gedanken stets in dankbarer Erinnerung bei Ihnen gewesen sind, wenn es mir auch nicht vergdnt war, mir die Zeit zu einem längeren Brief zu nehmen. Ich mußte ja arbeiten weißt bis in die Nacht hinein, zuerst um für Heinrich und mich nur das Nothwendigste zum Leben zu erringen, dann um die Ihnen bekannte Ehrenschuld abzutragen. Heut habe ich das Ziel erreicht, ich darf mir jetzt wohl eine freie Stunde gönnen und ich benutze sie, um mit Ihnen zu plaudern, Ihnen einen recht langen Brief zu schreiben, Ihnen, wie ich es früher so oft gethan, Alles zu erzählen, was mir begegnet ist.

Sie werden mir dann gewiß mit Ihrem mütterlichen Rath, dessen ich so sehr bedarf, beistehen. Was gäbe ich darum, könnte ich jetzt bei Ihnen in dem tranten Altberger Pfarrhaus sitzen und Ihnen und dem verehrten Herrn Prediger meine Erlebnisse mittheilen. Sie würden dann Ihrem „Lärchen“, wie Sie mich so liebmütterlich gern nannten, noch besser ratthen können und ich würde neuen Muth für den schweren Lebenskampf gewinnen, während ich jetzt mitunter fast verzagen möchte.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		6. Febr.	5. Febr.	Breslau.		6. Febr.	5. Febr.
Getzen per Febr.	197	197	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	85.25	85.2		
Woggen per Febr.	151	151	Defterr. Banknoten	165	165.50		
Februar/März	151	151	Preib. Eisenb.-Actien	70.50	70.7		
Kafer per Febr.	136	136	Oberschl. Eisenb.-Actien	127.75	128.50		
Rüßöl per Febr.	74	74	Defterr. Credit-Actien	241	241		
Spiritus loco	49.30	49.70	Bombarden	127	127		
Februar/März	51.20	52	Schles. Bankverein	87	87.25		
			Bresl. Diskontobank	70	70		
			Laurahütte	63.75	64		
Wien.		6. Febr.	5. Febr.	Berlin.		6. Febr.	5. Febr.
Credit-Actien	148.90	148.60	Defterr. Credit-Actien	241.50	244.50		
Com. Eisenb.	76.25	67	Bombarden	128.50	127		
Napoleonbör	9.94	9.84	Laurahütte	63.70	63.50		

Bank-Discount 4 0/0 — Lombard-Zinssatz 5 0/0.

Inserate.

Nachrichten
des **Standesamtes** Hirschberg.
Geschickungen.
D. 21. Jan. Haushälter Ernst Christian August Bier, m. Ernestine Emilie Pauline Scholz, beide von hier. — Tagelöhner Johann Carl Wilhelm Rndrig, m. Anna Marie Reiner, beide von hier. D. 23. Witwer Bäckermeister Florian Moser in Grottenberg, m. Anna Rosina Louise Liege, von hier. Den 25. Tischlermeister Gustav Herrmann Rudolph Kiegele in Hirschbach, mit Emma Auguste Pauline Richter von hier.

Geburten.

D. 13. Jan. Frau Handelsmann Auguste Giaußig e. S., Paul Robert Oscar, D. 15. 1 unehel. S. todgeb. D. 22. Frau Fabrikbesitzer Marthe Dinglinger e. S., Georg Heinrich, D. 24. 1 unehel. T., Anna Alma Clara S., Georg Max Siegfried Carl. — D. 26. Fr. Wöler Marie Wittner e. S., Georg Max Siegfried Carl. — Fr. Tagelöhnerin Caroline Kofschelina e. S., Paul Mar. D. 27. Frau Zimmermann Emma Köhler, Zwillinge, Marthe Ida und Bruno Oscar. — Fr. Lohnfütcher Ernestine Schnabel e. S., D. 28. Fr. Kaufmann Selma Jaeger e. T., Johanna Gottliebe Helene.

Frau Gärtner Marie Schnabel e. T., Marie Emma. — Fr. Bahnb. Ernestine Hoffmann e. S., Carl Oscar Paul.

Storbefälle.

D. 18. Jan. Wittve Johannes Jodel, geb. Beler, 71 J. D. 19. Fritz Herrmann, S. d. Barckfabrikant Carl Metelt, 20 W. D. 22. Emil Hugo, S. d. Bäckermeist. August Schliker, 1 M. D. 23. August Herrmann Richard S. d. Wetzgerbermeister. Albert Freisch, 11 M. — Fr. Parcellier Marianne Weisstein, geb. Sachs, 55 J. D. 24. Wittve Christiane Klose, geb. Pampel, 85 J. D. 25. Carl Gustav Robert, S. d. Kuischer Herrmann Ansforg, 10 M. — Hausbesitzer Johann Gottlob Wächter, 79 J. D. 28. Paul Ernst Rudolph, S. d. Fabrikarbeiter Gustav Weimann, 8 W. D. 30. T. d. Lohnfütcher Ernst Schnabel, unben., 3 T.

[1342] Heut Abend 6 Uhr wurde meine liebe Frau Julie, geb. Knorr von einem gefunden Mädchen glücklich entbunden.
Wernersdorf, den 5. Febr. 1877.
H. Melward,
Gutsverwalter und Amtsvorsteher.

Ämtliche Anzeigen.

Freiwilliger Verkauf.

[1336] Das zum Nachlasse des verstorbenen Schlossermeisters **Wilhelm Helle** gehörige Haus Nr. 129, Hirschberg, Inhalts der nebst Kaufbedingungen in unserem Bureau IV. einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 13,416 Mt. 70 Pf. soll im Wege der freiwilligen Subhastation

am 13. April c.,
Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 2 verkauft werden.
Bietlustige werden hierzu vorgeladen.
Die Erben haben sich vorbehalten, von den Bietern eine Caution von 1500 Mark zu verlangen.
Hirschberg, den 23. Januar 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

[1327] Heute früh 9 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Töchterchen glücklich entbunden.
Buchwalde, den 5. Febr. 1877.
Kodatz, Inspector.

[1317] Der Conkurs über das Vermögen des Fabrik-führers **Ferdinand Heller** zu Hirschdorf ist beendet.
Hirschberg, den 25. Januar 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen für im Laufe vorigen Jahres gefertigte Arbeiten oder gelieferte Waaren an uns zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechnungen baldigst und um Weiterungen vorzubringen, spätestens bis zum **28. d. M.** an uns einzureichen.
Hirschberg, den 1. Februar 1877.

Der Magistrat. [1314]

Bekanntmachung.

Zur Lieferung von nachstehenden Trottoir-Platten aus Granit sowie Brückenwangen, werden Submissions-Offerten **bis zum 17. Februar d. J.** an die hiesige ratshäusliche Registratur adressirt mit der Aufschrift „Submissions-Offerte zur Lieferung von Trottoir-Platten und Brückenwangen“ entgegen genommen. Die Lieferung muß franco Waggon Bahnhof Fürstenwalde bis zum 1. Mai d. J. geschehen. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten geschieht am 17. Februar, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause. Die Gebote für ad 1—3 sind per Quadratmeter; für ad 4 per laufenden Meter abzugeben.

- 1) 135 laufende Meter 0,94 Mtr. breiter Trottoir-Platten, nicht unter 46 Ctm. lang,
- 2) 12 laufende Meter 0,62 Mtr. breiter Trottoir-Platten,
- 3) 22 Trottoir-Platten a 0,94 Mtr. breit und 0,34 Mtr. lang.
Die Gebote geschehen nach Quadratmeter und sind demnach ad 1 zu liefern 126,90 Quadratmeter,
ad 2 „ 7,44 „
ad 3 „ 19,44 „
- 4) 18 Stück Brückenwangen zu a 1,88 Meter lang, 0,16 Meter stark u. 0,21 Meter hoch, demnach zu liefern 33,84 laufende Meter, worauf die Gebote per laufender Meter abzugeben sind. [1326]

NB. Die Platten ad 3 sind zur Ueberlege für Stein-Übergänge und dürfen nur bis zu 11 Ctmtr. stark, unterhalb rauf gemacht sein.
Fürstenwalde, im Januar 1877.

Der Magistrat.

Königliche Eisenbahn-Commission.

[1321] Die Antieferung der Pflastersteine für die nachstehend bezeichneten Bahnhöfe und zwar:
für Bahnhof Greiffenberg 150 Cbm. Basalt-Pflastersteine,
Girschberg 50 " Granit-Pflastersteine,
Landeshut 50 " "
Waldburg 200 " "

soll im Submissionswege vergeben werden.
Betreffende Offerten sind bis zu dem auf
Montag, den 12. Februar ex., Vorm. 11 Uhr,
im hiesigen Commissions-Bureau, Zimmer Nr. 6, anberaumten Termine einzureichen, woselbst die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen bis zu diesem Termine bei dem Bureau-Vorsteher Herrn **Reich** zur Einsicht aus und können gegen Einwendung der Copialien von demselben bezogen werden.

Sörlitz, den 2. Februar 1877.
Der Eisenbahn-Baumeister.
Cramer.

Auction.

[1261] Wegen Wegzug sollen in
Nr. 139 zu Arnsdorf
Freitag, den 9. Februar c.,
von Morgens 9 Uhr ab,
meistbietend verkauft werden:

Vormittags:
diverse Haushaltungs- und Einrichtungs-
Gegenstände, Badewanne, Sopha, Stühle,
Tische, Bettstellen &c.,

Nachmittags:
1 Doppeldieselche, gut und elegant, 1
eleganter, fast neuer, halbgedeckter, 4 Sit.
Wagen mit Vater-taxi, 1 eleganter, 4 Sit.
Schlitten, 1 besgl. Glasschlitten für
Familie, 3 Paar elegante Geschirre,
Sattel, Reitzeug &c., 1 Hühnerhund, 4.
Feld, ganz kern, 1 Koppel (3) hoch-
feiner Dachshunde, vorzügliche Kelterer.

Holz-Verkauf.

Freitag, d. 16 Febr. d. J.,
früh von 9 Uhr ab,
werden im Wege des Meistgebots
gegen baare Bezahlung in dem
Gutschdorfer Forst (Kreis Striegau)
nachstehend bezeichnete Holz ver-
kauft: [1275]
149 Wald-Eichen auf dem Stocke,
59 Birken
3 Erlen
102 Eichen- und Birken-Stangen
auf dem Stocke.
Die Forst-Verwaltung.
Floegel.

**Holz-Auction &
Bekanntmachung.**

Freitag, den 9. Februar c.,
Vormittags 9 Uhr,
kommen in dem gräflich Harrach'schen
Forstrevier Tiefhartmannsdorf,
District Freudenberg:
13 Eichen-, Buchen- u. Nichten-Rindler,
118 Rantz-Eichen- u. Buchen-Scheitholz,
83 " Knäppelholz,
32 " Stockholz,
1655 Gebund hart Reisig
öfentlich meistbietend gegen Baarzahlung
zum Verkauf. [1303]

Die Bedingungen werden vor der
Auction bekannt gemacht.
Tiefhartmannsdorf bei Schönau,
den 3. Februar 1877.

**Die Gräflich Harrach'sche
Forstverwaltung.**
Rietzschel.

**Liebethal!
Für Zahnleidende.**

[1352] Gelehrten Aufforderungen zufolge
werde ich **Donnerstag, den 8. und
Freitag, den 9. Februar c., in
Liebethal** im Gasthof „zum
Adler“ mit meinem zahnärztlichen
Atelier anwesend sein

L. Neubaur,
prakt. Zahnarzt.

Künstliche Zähne

werden naturgetreu, gutpassend, zum
Raven vollständig brauchbar, eingesetzt.
Lager nur der besten Mineralzähne bei
[1215] **Rudolf Müller,**
Schönau, Markt Nr. 75.

10 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir die
Person so nachhaft macht, daß ich selbe
gerichtlich belangen kann, welche hier
verbreitet hat, daß „ich“ derjenige
wäre, welcher die Frau Bahnhofsresta-
rateur **Seidel**, wegen Abhaltung
eines Balles in den Restaurations-Räum-
lichkeiten, der Direction benunciet hätte.
— Zwar habe ich vor einiger Zeit be-
merkt, daß ich **alle**, auf dem hiesigen
Bahnhof dem Reglement entgegen ge-
machten Handlungen anzeigen werde;
jedoch ist bis dato mein Vorhaben noch
nicht zur Ausführung gelangt.

Neubitz, den 5. Februar 1877.
Robert Kretschmer,
[1338] Gastwirth.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme. Mein Sohn
(Prümann) würde Jüngeren die Schul-
arbeiten beaufsichtigen. [1277]
Berw. Kreis-Physikus Waldhaus
in Jauer.

Für Zahnleidende.

Einem geehrten Publikum empfehle ich nach wie vor zum
Einlegen künstl. Zähne und ganzer Gebisse, zur Ausfertigung
orthopädischer Maschinen für schiefe Zähne und künstl. Hinter-
gaumen für Gaumen- und Nasendefecte, sowie zu Plombierungen
und allen in das Fach der Zahnheilkunde gehörenden Operationen.
Meine technischen wie operativen Arbeiten erfreuen sich seit
Jahren der lobendsten Anerkennungen von Persönlichkeiten der
Medicin wie des eigenen Fachs. [1337]

Heinr. Lieber, Zahntechniker,
Girschberg, dunkle Burgstraße Nr. 1.

Herrn. Thiel's Atelier für
künstl. Zähne, Plomben &c., Breslau,
Junkerstraße 8, Leguth, Bäckerstr. 1.

Ehrenerklärung.
Ich erkläre hiermit die **Ernestine
Häder**, nachdem wir uns schiebsam-
lich verglichen, für eine unbescholtene
Person, zahle 6 Mark zur Gemeinde-
Kasse und warne vor Weiterverbreitung
meiner lägenhaftesten Aufsage.
Grunau, den 31. Januar 1877.
[1295] **Wilhelm Hain**

Eine Nähmaschine,

fast neu, für feinste und stärkste Arbeit,
Garantie für gut. Kaufpreis 65 Thlr.,
ist für 35 Thlr. zu verkaufen.
Näheres Schildauerstr. Nr. 16,
eine Treppe. [499]

**Schles. Eisen-Fabrik
Gebr. Pohl
in Schmiedeberg.**

[503] Wir fabriciren feine weiße
Porcellan-Chamotte-Ofen in
neuen verschiedenen Mustern und Größen.
Das Eisen der Ofen wird von unserm
erprobten Eisen auf's Genauste be-
sorgt. Zeichnungen nebst Preisen werden
auf Verlangen gratis eingesandt.

Für Schmiedeberg und Umgegend
haben wir die Niederlage unserer **Per-
cellan-Chamotte-Ofen** Herrn
Julius Hallmann
hierselbst übertragen und wird dieselbe
ganz zu unserm Fabrikpreisen verlaufen.

**Frisch leer gewordene
Dyhoff-Gebinde**

hat in größeren Partien abzugeben die
Weinhandlung von [1330]
R. Klinkert
in Slogau.

Motard'sche Stearinlichte, 6 u. 8, Paß 50 Pf.
empfiehlt **Carl Oscar Galle,** Bahnhofstraße 56.

und **Maskenabzeichen**, sehr verschieden, in
größter Auswahl, billigt bei
Carven [401] **E. A. Zelder.**

Keine lose weiche baumwollene Watte,
Loose weiche Schafwoll-Watte, weiß und bunt,
practische Luftzug verschließler an Fenster und Türen,
Steyrprobe, Flanel-, Filz- und Kopfhaar-Röde,
starke Barächente, Flanelle, Schwandoy und Kopfhaarstoffe
empfehle ich in großer Auswahl billigt. [1226]
Theodor Luer, Waschefabrik, Girschberg.

Für Vereine!
[498] Ein Liebhaber Theater mit
2 Decorationen ist billig zu verkaufen.
Näheres bei Uhrmacher **Rencker**
in Sörlitz, Bismarckstraße Nr. 5.

Rothbüchsen-Zelgen.

Bei der gräflich Harrach'schen Forst-
Verwaltung Tiefhartmannsdorf stehen
20 Schok rothbüchsen Stamm-Zelgen
in allen Stärken zum Verkauf.
Tiefhartmannsdorf bei Schönau, den
3. Februar 1877. [1304]
Rietzschel, Förster

**Donnerstag auf dem Markt
Weißfische.** Fr. Günther. [504]

[1332] Ein gut gehaltenes Mobiliar,
eine Mangel, Hülglertische, eiserner Ofen,
Vorfenster u. N. m. zu verkaufen
Bahnhofstraße 52.

**Die
Bränne-Einreibung**

und die **Verdauungs-Lebens-
Essenz** des **Dr. Neisch, Dres-
den, Ammonstr. 28,** anerkannt von
Tausenden bei Husten, Bränne, Diphthe-
ritis, Keuchhusten, Drüsen, Asthma. Bei
alten **Magenleiden, Krampfen** und
Nervenbeschwerden, Migräne. Selbe
Mittel leisten oftmals noch bei unheil-
baren Leiden Hülfe. Mein
empfohlen durch Kaufmann **Spehr**
in Girschberg, G. Groß in Bres-
lau, Neumarkt 42, **E. Störmer,**
Schlawerstr. 24, durch die Marien-Apo-
thek in Dresden. [808]

Ausdruck-Lassen,

das Haar 10 Pf., sowie anderes Ge-
schirre und Glaswaaren spottbillig.
Ferner eine große Menge **Barächent-
Kerker**, weiß u. bunt, lange Elle 4 Sgr.
[506] **Haude,** Bahnhofstr. 23.

Erbfen, Bohnen, Hirse und Linsen

empfecht **Paul Malucha**,
[1331] Warmbrunner-Str. 27.

Morado-Dampf-Caffe, Vb. 160 Pf.
5 Vb. Tafelreis 90 Pf.
bei Carl Oscar Galle, Bahnhofsstr. 56.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbekannt die Vernachlässigung der Erkältungen; Hefigkeit und Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwindelsucht etc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die **Stollwerck'schen Brust-caramellen**, welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken, in Hirschberg bei **Joh. Hahn** und Conditior **S. Perzin**. In Volkshain bei **C. Wuth** käuflich sind. [15636]

[195] **Frischen Medicinal-Leberthran**, in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt die Apotheke in der Langstraße.

10 bis 15 Stück

starke Kastanienbäume

suche ich auf Frühjahrslieferung. Offerten erblicke direct. [1301]
Hirschberg i. Schl., den 4. Febr. 1877.
von Stemann.

[1209] 4 starke Schlitten mit Rossen und 4 kräftige gesunde Arbeitssperde sind zu verkaufen bei **A. & H. Leuchtenberger** in Hirschberg.

1000 Ctr.

gute **Estartoffeln** verkauft das [1224]
Dom. Matwaldau.

Zahnschmerzen werden schnell und am sichersten beseitigt durch den **indischen Zahn-Extract**, Flacon 50 Pf., bei **P. Spehr** u. **M. Guder** in Hirschberg. [15362]

[1265] Die Geseß-Sammlung pro 1810 bis 1856 excl. 1827 des Justiz-Ministerialblatt pro 1839 bis 1859 nebst Hauptregister für diesen Zeitraum, die allgemeine Gerichtsordnung, Koch's Prozess-Ordnung, Regulator's Amtsblatt pro 1834 bis 1848, von Kampf Jahrbücher, Band 41 bis 52 und die Ergänzungen zu sämtlichen preussischen Geseßbüchern und zu den Steuer- und Agrargesetzen von Graeff, Kochow sind sehr billig zu verkaufen. Adressen P. L. an die Expedition dieses Blattes.



Besten Portland-Cement, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken,
3—24' lang, 4 1/2 u. 5" hoch,

empfehlen billigt

[1196]

Trump & Co.

Hirschberg i. Schl. Stahl- u. Eisenhandlung.

Ring 49. Ring 49. Ausverkauf.

Aus einer bedeutenden **Concursmasse** kommen soweit der Vorrath reicht zum weiteren Verkauf:

die schönsten Kleiderstoffe, gute Waare, lange Elle 3 u. 4 sgr. 8/4 u. 10/4 breiten schwarzen Ripps 15 sgr.
8/4 breiten Cachemir und Alpaca, sehr billig.

500 Schock der besten u. schönsten Züchen und Julett,

3 u. 4 Sgr. die lange Elle,

Matrazen- und Unterbett-Drillia lange Elle 6 sgr.
weiße, gute Handtücher das Stück 5 sgr.

5000 Ellen weiße Leinwand,

die lange Elle 2 1/2 Sgr.,

5000 Ellen guter, weißer Shirting und Chiffon, die lange Elle 2 1/2 u. 3 Sgr.,

bunte und weiße Barhente lange Elle 4 sgr.
Nötris zu Unterröcken, reine Wolle 7 sgr.

3/4 breite Kleiderstanielle, hübsche Muster 15 sgr.
weiße und bunte Gardinen 4 sgr.
weiße und rothe Bettdecken das Stück 25 sgr.

rohe Leinwand für Schneider und Sattler, die lange Elle 2 Sgr.,

Strohsackleinwand, 7/2 breit, die lange Elle 3 1/2 Sgr.,

Luch und Buckskin zu Herren- und Knaben-Anzügen lange Elle 1 rthl.

schwarzen Wollatlas, 10/4 breit, gute Waare, die lange Elle 15 Sgr.,

Kohlenjammer, gute Waare lange Elle 1 3/4 sgr.
und noch viele andere Artikel, die der Menge wegen hier nicht alle aufgeführt werden können. [1345]

Ring 49, Kornlaube,
neben Herrn Wurstfabrikanten Artelt.

[503] **Schmiedebergstraße 13** stehen 1 Kohlenschlitten, Flug und Eggen zum Verkauf.

Geschäftsverkehr.

[802] Von einer Staatsbehörde sind **Kapitalien** gegen ersttellige Hypotheken, die auf landwirthschaftlichen Besizungen haften, zu 4 1/2 Procent jährlicher Zinsen anzuleihen.

Gesuche nimmt entgegen **Hugo Jaechel** in Lauban, Falkstraße 1.

3900 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein Hausgrundstück mit Biergelei gesucht. Feuerversicherung 7400 Mark. Näheres Auskunft ertheilt Commissionair [487] **Heldrich**, Sand all.

4—5000 Thlr.

werden zur 1. Stelle auf 1 neues Hausgrundstück in Freiburg i. Schl. zu Ostergesucht. Werth 11000 Thlr., Feuerversicherung 7000 Thlr.
Näheres unter Chiffre **A. B. C.** Freiburg i. Schl. postlagerend. [1340]

Haus-Verkauf.

[486] Ein vor 1 1/2 Jahren neugebautes 2 stockiges Haus mit 4 Zimmern und Schener, in einem großen Dorfe mit 5000 Einwohnern gelegen, in welchem sich ein Bergwerk befindet, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus eignet sich für jeden Geschäftsmann, auch für Gerber. Preis 2200 Thlr. Anzahlung 800 bis 1000 Thlr. Vermittlung von **A. Heldrich**, Sand all.

Gasthof-Verkauf.

[1278] Ein gut gelegener, sehr frequenter Gasthof, ca. 1 Meile von Liegnitz entfernt, mit 19 Morgen Acker und Wiese ist bei 6—7000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt der Kaufmann **E. Adolph** in Liegnitz.

[1264] Umständehalber beabsichtige ich meine massiv gebaute und sehr vortheilhaft eingerichtete

Bäckerei,

in guter Lage, weohalb sich auch Krämezel sehr gut verbinden ließe, mit vollständigem Inventarium, schönem Gemäse, Obst- und Orangerien bei 800 Thaler Anzahlung zu verkaufen oder auch zu verpachten. Die Besizung würde sich auch für einen Doctor eignen, der durch das Ableben des früheren am Orte sehr nützlich ist. Resectanten erfahren das Nähere bis Ostern beim Besizer **August Klose**, Bäckermstr., Horttlebendorf b. Deutmannsdorf.

Haus-Verkauf.

[1283] Ein 2 1/2 stockiges, nach Schweizerstil neugebautes Haus, an einer Haupt-Gasse und großem Dorfe des Hirschberger Thaales gelegen, mit 10 Zimmern, schönen Kellern, extra Hinterhaus, Maschinenbauerei ist für den Preis von 8000 Thlr. zu verkaufen. 3000 Thlr. Hypotheken fest. Anzahlung nach Uebereinkommen. Das Haus ist für Bäcker u. Schlosser zu empfehlen, da solche am Orte nicht vorhanden. Näheres ertheilt Commissionair **A. Heldrich**, Sand all.

[1320] Eine Stelle mit 33 Morg. Acker und Wiesen, an der Bahn gelegen, ist bei 3000 Mk. Anzahlung sofort mit sämmtlichem Inventar zu verkaufen.

Ein gut gebautes Haus mit 11 bewohnbaren Stuben, in einer Gebirgsstadt gelegen, ist fest für 13,500 Mk. zu verkaufen, Anzahlung nach Uebereinkommen. Mehrere rentable Garböfe sind mit sämmtlichem Inventar preismäßig zu verkaufen.

Eine gute Hypothek über 2700 Mk. ist bei Verlust zu cediren.

Näheres Auskunft ertheilt **H. Stenzel**, Commissionair in Gottesberg.

Eine Schmiede

wird von einem **Wagenschmied**, welcher längere Zeit als **Werkführer** fungirte zum 1. April c. zu **paften** gesucht. Offerten an [11062] **E. Stiller** in Jauer, Bahnhofsstraße.

Haus-Grundstücke

in Freiburg i. Schl.
3 Etagen hohe, neue, gut gebaute u. einger. Häuser mit großen u. Mittelwohnanlagen, Hinterhaus, Remisen, Garten, sind bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Bedeut. Ueberschuss. Hypothek. sicher. Nachfr. (ohne Zwischenhändler) unter Chiffre 101 **H. B. Freiburg i. Schl.**, postlagernd. [1839]

Eine Gastwirthschaft

in Stadt oder belebtem Dorfe wird zu pachten gesucht. Offerten unter Chiffre **H. A.** postlagernd Jauer. [1063]

1 gestirbter Fußsack

ist am Sonnabend Abend auf dem Wege von Hermsdorf u. R. nach Warmbrunn verloren worden. Wiederbringer erhält im Gasthof „zum goldenen Löwen“ in Warmbrunn eine gute Belohnung.

[1834] Eine schwarze Sammettasche ist am Sonntag auf dem Kirchwege verloren worden.

Frau Pastor **Sehenk**, Schmiedebergerstr. 18.

Am Freitag, den 2. Februar, ist mir mein großer, starker Kettenhund, tigerfarbig, mit einem Halsband von Leder nebst eisernem Ring, auf den Namen Schweizer hörend, (Fletscherhund-Race) in Landesgut entlaufen, vor dessen Verkauf gewarnt wird. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.

Wittendorf, den 2. Februar 1877.
[1269] **Eduard Rösner**, Mühlenbesitzer.

Vermietungen.

An ruhige Miether ist vom 1. April ab eine Wohnung von zwei Stuben zu vermieten. [1256]
Emil Weinhold.

[1257] An ruhige Miether ist eine schöne, helle Stube nebst kleiner Küche, großem Sturz und sonstigem Zubehör vom 1. April c. ab anderweitig zu vermieten. Näheres Pfisterstraße 24, 1. Etage.

[502] Eine möblirte Stube zu verm. **Neue Herrenstr. Nr. 2.**

[459] Das vom Herrn Hauptmann **Stiele** innegehabte herrschaftl. Quartier, Sittenstraße Nr. 20, vis-à-vis Ecke der Walterstraße, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

[458] 1 Stube zu verm. Sechsstätte 41.

[1249] 1 Wohnung von 3-4 Stuben wird von ruhigen Leuten zum 1. April c. zu mieten gesucht. Offerten unter **H. S. B** an die Expedition des Blattes erbeten.

Arbeitsmarkt.

[497] Ein unverheirateter Arbeiter sucht **Heldrich** in Straupitz.

[1223] Einen brauchbaren Uhrmacher-Gehilfen sucht zu baldigem Antritt **A. Fleischel**, Uhrmacher in Zeuthen a. D.

[1278] Ein tüchtiger Webemeister findet dauernde Beschäftigung. Abschrift der Zeugnisse nebst Gehaltsangabe unter Chiffre **X. X. 64** a. d. Exp. d. Bot.

[1341] Ein tüchtiger, in seinem Fach sehr bewandeter Bädergehilfe sucht zu sofort eine Stelle als selbstständiger Bäcker. Näheres zu erfragen bei Restaurateur **Fiedler**, „z. Schneekoppe“.

Zwei Mangelgesellen

werden jetzt oder in 14 Tagen bei 12 Mark Wochenlohn angenommen bei **Theodor Neumann** [1329] in Sorau N.-P.

[1324] Einen zuverlässigen Kutscher und einen ebensolchen Arbeiter suche ich für mein Kohlegeschäft zu sofortigem Antritt. **F. A. Reimann.**

[1319] Ein Knabe für's Billard wird zu sofortigem Antritt gesucht. Offerten unter **T. 4** an die Exp. des „Boten“ einzusenden.

[485] Einen Posten als Bogt sucht **W. Haude** in Magdorb b. Spiller. Weibliche Arbeit übernimmt die Frau.

[1302] Ein tüchtiges Mädchen für die Küche sucht zu Oftern **von Stemann**, Sand Nr. 50.

[1306] Zum 1. April c. sucht ein kräftiges und gewandtes Dienstmädchen, welches die Wäsche u. Hausarbeit gründlich versteht, **Frau Robert Erfurt** hinter dem Eisenbahnwamm.

[1343] Eine ordentliche und saubere Köchin, mit guten Zeugnissen versehen, findet zum 1. April Stellung bei **Frau Oberstleutnant Metzke**, am Cavalierberg Nr. 3, parterre.

[1351] Ein ordentliches Mädchen, das die Küche und Wäsche gründlich versteht und darüber gute Aetste aufzuweisen vermag, wird zum 1. April zu mieten gesucht von **Frau Dr. Sachs**, Schulstraße 12.

[1346] Ein ordentliches Kindermädchen wird zum baldigen Antritt gesucht **Schilbauerstraße 7, II. Etage.**

[1344] Eine Person, die das Reinigen der Kleider u. Stiefeln übernimmt, kann sich sofort melden **Am Cavalierberg Nr. 3, part.**

[1288] Eine gesunde, kräftige Amme kann sich bei mir melden, **Hebamme Conrad.**

[1325] 1 Lehrling kann in meiner Steinbruderei bald oder zu Oftern Aufnahme finden. **Reinhold Liedl** in Warmbrunn, Zietzenstraße.

Feldmesser- resp. Kataster-Gleber

tönnen zu Oftern d. J. beim Unterzeichneten eintreten. Nähere Bebingungen auf Anfrage **[1300]** Hirschberg i. Schl., den 4. Febr. 1877. **von Stemann**, Königl. Kataster-Controlleur.

Für einen Lehrling

(Chrift), 16 1/2 Jahre alt, seit 1 1/2 Jahren im väterlichen Geschäft (Posamentier, Kurz-, Weiß- und Strumpfwaaren) thätig, wird zur weiteren kaufmännischen Ausbildung in einem größeren Geschäft mit feiner Kundschaft, gleicher oder ähnlicher Branche Stellung gesucht. Gefäll. Off. besördert die Expedition des Bot. unter Chiffre **A. A. 100.** [501]

Bergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab: Kalbsroulade a la Crème, Spießbraten mit Schinken, Kartoffeln, Marinirte Fleisch. **[1347] H. Demnitz.**

Stadttheater i. Hirschberg.

Sof- und Stadttheater-Ensemble.

Eröffnung der Saison **Donnerstag, den 8. Februar**, Ganz neu! Zum ersten Mal: **Blinderfuh.**

Neuestes Original-Büßspiel in 3 Acten von **Rudolph Kneifel**. Preise der Plätze wie in voriger Saison.

Anmeldungen auf **Duend-Billets** nimmt bis **Mittwoch Abend Herr Herrmann** in den „3 Kronen“ entgegen. **Ludwig Hansing**, Director.

Demnitz's Salon.

Heute **Mittwoch, den 7. Febr.**, 4. A bonnement-

CONCERT Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **[1256]** Entree 50 Pf. Abonnements-Billets bei **A. Edom**, Langstraße.

Bürger-Versammlung

Mittwoch, den 7. Februar c., Abends 8 Uhr im Gasthof „zum Rynast“.

Erläuterung der Zwecke und des Nutzens eines Bürger-Vereins.

Das Erscheinen jedes selbstständigen Bürgers ist erwünscht. **[1281] Der Vorstand des Hirschberger Bürger-Vereins.**

Mohaupt's Restaurant, Schmiedebergerstr. 21.

Heute **Mittwoch** **Schlachtfest** und **Wurst-Abendbrot.** Extra feine **[1333]**

Blut- und Leberwurst. Empfehle zu **Donnerstag Mittag** **Husarenbraten, gefüllte Sternschnuppen.** **[1348] H. Demnitz**

[500] Nachdem die **Renovirung** der **Bahnhofs-Restaurations-Locale** beendet ist, erlaube ich mir dieselbe dem geehrten Publikum zu reichem Besuch zu empfehlen. Ich werde bestrebt sein, durch aufmerksamste Bedienung, gute Speisen u. Getränke mir die Zufriedenheit der Besucher zu erwerben. **Hirschberg, den 6. Februar 1877. Metzchke, Bahnhofs-Restaurateur.**

Schweinschlachten!

Mittwoch, den 7. Februar von früh 10 Uhr ab, **Wellfleisch u. Wellwurst, Abends: Wurstpicknick** wozu ergebenst einladet **[493]** **Gastwirth Scholz a. d. Brücke**

Galerie Warmbrunn.

Donnerstag, den 8. Februar 4. A bonnement-

CONCERT Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **[1318]** Entree 50 Pf.

Bereins-Anzeigen.

[] z. h. O. Mittwoch, 7. h., Abds. 1/2 8 Uhr, Br.- u. Schw.-Kränzchen